

Organ der BPO der SED  
des VEB Transformatorenwerk  
„Karl Liebknecht“

49 6. Dezember 1971

0,05 M

# DER



# TRAFO

## Das erste Wort

Vor uns liegt im Leben der Gewerkschaft ein bedeutender Höhepunkt: Die Wahlen zu den neuen Leitungen der Gewerkschaftsgruppen, AGL, der BGL.

Ein solches Ereignis ist für uns groß genug, Bilanz zu ziehen, was wir in den letzten Jahren erreicht haben. Es war uns nicht zuletzt durch die Steigerung der Arbeitsproduktivität möglich, in der Wattstraße einen neuen Kindergarten mit 50 Plätzen zu errichten. Im Kinderheim „Judith Auer“ erreichten wir durch Umbauten eine Kapazitätserweiterung um 15 Plätze. Die Nachtschicht wird mit warmen Essen versorgt, und in Wernsdorf entstand ein Naherholungszentrum, das auch verwöhnten Ansprüchen gerecht wird. An allem, was wir in den letzten Jahren erreichten, haben die 98 Prozent unserer Betriebsangehörigen, die in der Gewerkschaft organisiert sind, einen bedeutenden Anteil. In den Wahlversammlungen werden wir darüber Gedanken austauschen.

Es ist nicht wenig, was die Gewerkschaft unter Führung der Partei der Arbeiterklasse in der kommenden Wahlberichtsperiode zu leisten hat. Da steht an erster Stelle, daß die Gewerkschafter in gemeinsamer Kraft — vereint mit den Genossen — die Beschlüsse des VIII. Parteitagés der SED erfüllen. Für uns im TRO heißt das, die Aufgaben der sozialistischen Rationalisierung effektiv zu meistern, alle Betriebsangehörigen in die Findung wichtiger Entscheidungen, in die Planung und Leitung des Reproduktionsprozesses einzubeziehen.

In diesem Sinne ist die Gewerkschaft Schule der Wirtschaftsführung des Sozialismus. Die Arbeiterklasse spricht dabei das erste Wort. Sie befähigt sich in diesem Prozeß zu einer immer mehr machtausübenden Klasse, die ihre gesellschaftliche Führungsrolle zum Wohle der Menschen wahrnimmt. Eine Aufgabe dieser Wahlen besteht also darin, die besten und bewährtesten Arbeiter in die neuen Leitungen zu wählen. Unser Hauptaugenmerk muß dabei auf den Gewerkschaftsgruppen liegen, denn sie bilden die Grundlage der Arbeit des FDGB.

Halten wir uns während der Wahl immer vor Augen: Die Hauptaufgabe des Fünfjahrplanes ist identisch mit dem Kernstück der gewerkschaftlichen Arbeit in diesem Zeitraum. Sie ist unser Kampfprogramm.

Genosse **Günter Standt**, Mitglied der BGL, Arbeiter im Kraftwerk



**GENOSSE OTFRIED STEGER**, Minister für Elektrotechnik/Elektronik, empfing während der XIV. Messe der Meister von morgen in Leipzig die Freunde des Standpersonals aus unserem Werk und ihre Gäste aus Saporoshje. Der Minister führte angeregte Gespräche mit Kollegen José Saragossa (rechts), Genossen Wilfried Sieber, Direktor für Kader und Berufsausbildung (2. v. r.), Genossen Wadim Oganessow, 1. Sekretär der Komsomolorganisation

aus dem STS Saporoshje (3. v. r.), Genossen Dieter Ostertag, unserem FDJ-Sekretär (4. v. r.), Genossen Nikolai Gottljuba von der sowjetischen Delegation und anderen Genossen und Freunden. An Ort und Stelle berieten die Saporoshjer Transformatorenbauer mit den Neuerern unseres Werkes über die weiteren Aufgaben unserer Zusammenarbeit.

Foto: MMM-Büro

## Hohe Ehrung für TRO-Jugend

**Leipzig, Rathaus.** Die besten jungen Neuerer der Republik haben sich auf dem Empfang des Ministerrates, des Bundesvorstandes des FDGB und des Zentralrats der FDJ eingefunden, um den Höhepunkt dieser XIV. Zentralen MMM mitzuerleben: die Ehrung der besten Kollektive und Exponate. Im Auftrage des Jugendkollektivs „Flüssigpressen“ nimmt das Mitglied der Leitung der AFO 6 (Betriebsschule), Michael Löwe, den Ehrenpreis des Ministers für Wissenschaft und Technik in Empfang. Das Jugendkollektiv wird damit für die Entwicklung des Verfahrens Flüssigpressen sowie für die hervorragende Methodik der Einbeziehung von jungen Arbeitern, Schülern, Lehrlingen und Studenten, die zu einer Verkürzung der Entwicklungszeiten führte, ausgezeichnet. Damit erhielt unser Betrieb für die beste Jugendleistung auf dem Gebiet der Wissenschaft und Technik in unserer Republik einen der höchsten Preise der diesjährigen MMM.

Auf der gleichen Veranstaltung wurde unsere Jugendfreundin Hiltrud Schmiel (Sib) als „Hervorragende Jungaktivistin der DDR“ geehrt. Sie hat als junge Neuerin einen Gesamtnutzen von über 40 000 Mark erzielt und konnte als Themenleiterin eines MMM-Exponates

im Schalterbau Wesentliches zum Erreichen der 85prozentigen Beteiligung dieses Betriebes beitragen.

Am Vortage hatte bereits der Minister für Elektrotechnik/Elektronik, Genosse Otfried Steger, auf einem Empfang die besten Neuerleistungen unseres Industriezweiges gewürdigt. Genosse Dieter Ostertag konnte als Vertreter aller 796 Jugendlichen, die seit der MMM 1970 als aktive Neuerer an den Rationalisierungsaufgaben unseres Werkes mitarbeiteten, die Ehrenurkunde des Ministers für Elektrotechnik/Elektronik entgegennehmen. Mit dieser Auszeichnung wurde unsere FDJ-Grundorganisation für ihre im Industriezweig beispielhafte Neuerarbeit geehrt.

Auf dem gleichen Empfang erhielt der Leiter des O-Betriebes, Genosse Kurt Röske, für seine hervorragende Förderung der Jugendarbeit, die Auszeichnung „Aktivist der sozialistischen Arbeit“.

Weitere drei Freunde unseres Werkes wurden vom Generaldirektor unserer VVB, Genossen Harald Engelmann, als Aktivisten ausgezeichnet: Genosse Siegfried Uhl, Genosse Reiner Müller und Dieter Ostertag.

Allen Ausgezeichneten herzlichen Glückwunsch!



Helfried Schreiter:

### Bambus

Allgegenwärtig und voller Vielfalt in der Verwendung. Flöte und Speerspitze, zart und fest, biegsam und hart: Vietnam.

**HELFT HELFEN!** Im Monat der Solidarität mit allen um ihre Freiheit kämpfenden Völkern wollen wir eindrucksvoll unsere Verbundenheit mit unseren Klassenbrüdern beweisen, die unter großen Opfern gegen den Imperialismus kämpfen. **HELFT HELFEN!**

## Sicherheit ist besser

Vor einiger Zeit ging uns von TVF 1 eine Eingabe, die die Neubepflasterung der Fahrzeugausfahrt vor Tor 1 zum Inhalt hatte, zu. Die Kollegen kritisierten diese Maßnahme mit der Frage: „Haben wir zuviel Geld?“ Diese Eingabe wurde von uns an die Hauptmechanik weitergeleitet mit der Bitte um Antwort. Wenn auch die obige Maßnahme abgeschlossen wurde, glauben wir doch, daß sich viele unserer Leser für dieses Thema interessieren, und veröffentlichen heute Frage und Antwort zugleich. (Die Redaktion)

### Frage:

Die Bemühungen, das Pflaster vor Tor 1 aufzubrechen und mit kleinen Platten neu zu belegen, mutete wie ein Schildbürgerstreich an, wenn man sah, mit welcher Kraftanstrengung diese Arbeit ausgeführt wurde. In einer Stunde hatte der Preßlufthammer ein Loch von der Größe 1 m<sup>2</sup> aufgebrochen. Das Pflaster hätte mindestens noch 1000 Jahre gehalten. Ob man das vom neuen Straßenbelag sagen kann, ist anzuzweifeln.

Haben wir nun zuviel Geld oder zuviel freie Kapazität? In unserem Bereich hat niemand Verständnis dafür. Die Belastung, tagelang den Preßlufthammer rattern zu hören, wurde langsam unerträglich.

M. Pape, TVF 1

### Antwort:

Mit Interesse haben wir die mit

großer „Sachlichkeit“ vorgetragene Kritik zur Kenntnis genommen. Den Vertretern der Hauptmechanik bleibt hierbei die Ungewißheit, ob es sich bei den Hinweisen seitens TVF 1 um tatsächliche Sorgen auf technisch-ökonomischem Gebiet handelt oder um eine Beschwerdeführung wegen Lärmbelästigung. In Ergänzung des zuvor genannten Artikels sei für weitere sich interessierende Kreise folgendes gesagt:

Das Fachgebiet Städtischer Tiefbau umfaßt u. a. den Komplex Straßen und Kanalisation. Der Zustand und die Lage der Verkehrsflächen sind entscheidend für die ordnungsgemäße Ableitung der Oberflächenwasser über einwandfreie Gefällverhältnisse in den Einzugsgebieten/Schacht sowie für die Verkehrssicherheit und übermäßige Beanspruchung der Fahrzeuge in Folge schlechten Zustandes der Verkehrsebenen. Das Kriterium für Straßeninstandsetzungen ist demzufolge nicht der Härtegrad des Bauelements Pflasterstein und dessen Bettung. Außerdem sei auf langjährige Forderungen seitens LT und Wt zur Erhöhung der Betriebssicherheit, besonders für Fahrzeuge mit geringen Raddurchmessern, verwiesen.

Aus dieser Sachlage wurde, in Vorbereitung des diesjährigen Reparaturabschnitts/Ladestraße, das Kanalisationssystem bezüglich der Ge-

fällverhältnisse und Aufnahmefähigkeit korrigiert sowie die Anzahl der Einlaufschächte erweitert. Der Bauabschnitt Ladestraße stellt eine Fortführung der 1969 begonnenen Unterhaltungsarbeiten an Straßen und Industriegleisen, für die bei TA eine komplette Reparaturkonzeption für den Zeitraum 1969 bis 1975 vorliegt, dar.

Der Zustand der Verkehrsebene in der Ladestraße mit seinen beträchtlichen ungleichmäßigen Setzungen resultiert aus den sehr differenzierten Bodenverhältnissen. Multipliziert wurden diese Differenzen durch die Normalisierung des Gleisniveaus in der Ladestraße während dieses Frühjahrs. Ein Belassen dieses Zustandes würde zur Erhöhung der Schäden an Werktransportmitteln und Transportgütern sowie der Wegeunfälle führen. Die in dem kritisierten Bauabschnitt durchgeführten Messungen haben Abweichungen von der Sollordinate bis zu maximal 350 mm ergeben.

Die Haltbarkeit des zum Einbau gelangenden Materials ist unter besonderen Beanspruchungen erprobt und nachgewiesen worden. Die Liegedauer von Straßen mit Verschleißschichten aus Kupferschlackensteinen o. ä. Material ist sicher den Werkangehörigen hinreichend bekannt.

Siebert, Hauptmechanik

## Kampf den Erkältungen

Die naßkalten Herbst- und Wintermonate lassen die Anzahl der Erkältungskrankheiten wieder sprunghaft ansteigen. Die Abteilung Sozialversicherung ruft alle Kolleginnen und Kollegen unseres Werkes zum gemeinsamen „Kampf gegen Erkältungskrankheiten“ auf. Einige Verhaltensmaßnahmen sollen dabei helfen:

### 1. Erfassung der Erkältungskrankheiten und Ursachenforschung

Um wirkungsvolle Maßnahmen zur Bekämpfung der Erkältungskrankheiten durchführen zu können, muß zu jeder Zeit eine Übersicht über sämtliche erfaßten Fälle von Erkältungskrankheiten mit und ohne Arbeitsunfähigkeit gegeben sein. Die einzelnen Bereiche unseres Werkes werden gebeten, dies zu beachten.

### 2. Vorbeugende und frühzeitige Behandlung der Fälle von Erkältungskrankheiten

Besondere Aufmerksamkeit ist dem Gesundheitsschutz der Werk-tätigen zu widmen, bei denen eine gewisse Anfälligkeit für Erkältungskrankheiten besteht.

### 3. Verminderung der Möglichkeit von Kontaktinfektionen

Bei Beginn einer Erkältungskrankheit soll der Arzt erwägen, ob der Patient zur Vermeidung einer Ansteckungsgefahr für andere und im Sinne einer zweckmäßigen Behandlung zur schnellen Wiederherstellung seiner Gesundheit schon im Anfangsstadium für kurze Zeit befristet arbeitsunfähig geschrieben werden sollte.

### 4. Technische Maßnahmen von Seiten der Betriebe

Die staatlichen Leiter sollten ihre Aufmerksamkeit insbesondere auf folgende Punkte richten:

- zugige Arbeitsplätze,
- Umzugs- und Trocknungsmöglichkeiten bei durchschwitzter Kleidung während der Arbeitszeit,
- unzureichende Arbeits- bzw. Straßenkleidung,
- Trocknungsmöglichkeiten für durchnässte Straßenkleidung.

Es ist ständig dafür zu sorgen, daß die festgestellten oder von den Werk-tätigen gemeldeten Mängel abgestellt werden.

### 5. Mitarbeit der Werk-tätigen

Die Werk-tätigen sollen bei der Bekämpfung der Erkältungskrankheiten selbst aktiv mitwirken. Sie sollen darauf achten, daß ihre Kleidung der Witterung angepaßt ist, daß bei auftretender Zugluft oder allgemeiner Unterkühlung von ihnen selbst aus die notwendigen Maßnahmen durchgeführt werden. Sämtliche technischen und sonstigen Unzulänglichkeiten am Arbeitsplatz, die als Quelle für Erkältungskrankheiten in Frage kommen, sind dem unter Punkt 4 genannten Mitarbeitern zu melden.

### 6. Ausreichende Vitaminversorgung während der Wintermonate

Die zielbewußte Verwendung natürlicher Vitaminträger in Speisen und Getränken ist vor allem in vitaminarmen Jahreszeiten von Bedeutung.

### 7. Schutzimpfung gegen Grippe

Die jährlich von unserer Poliklinik gebotene Möglichkeit, sich gegen Grippe schützen zu lassen, sollte unbedingt von allen wahrgenommen werden.

### Schülerpost:

## Eine „dufte“ Patenbrigade

In diesen Herbstferien vom 18. bis 22. Oktober 1971 fuhren wir nach Utzdorf-Lanke und verbrachten in der dortigen Jugendherberge und ihrer herrlichen Umgebung wunderschöne Ferientage.

Unsere Patenbrigade „Hans Grundig“ aus ihrem Werk besorgte uns einen Lkw für die Hin- und Rückfahrt. Das gab einen Spaß. Bei den Kollegen von ihrer Brigade „Sojus 1“ möchten wir uns deshalb auch recht herzlich bedanken, besonders beim Kollegen Günther Klötzer, denn er brachte uns sicher an unser Ziel.

Unsere Patenbrigade „Hans Grundig“ hatte eine Überraschung vorbereitet. Sie besuchten uns an unserem Abschiedsabend und bereicherten unser Lagerfeuer-Meeting u. a. auch mit 30 Würstchen und einem großen Berg Kuchen.

Seit 1969 betreut uns diese Brigade und wir bedanken uns für alles. Das obige Beispiel ist nur eine Kleinigkeit aus der guten Arbeit unserer „duften“ Patenbrigade. Allen Kolleginnen und Kollegen, besonders Herrn Winter sagen wir hiermit „Herzlichen Dank!“.

Alle Schüler der Klasse 3 d der Karl-Liebnecht-Oberschule, die Lehrerin, Frau Wünsch und das Klassenelternaktiv



Wir machen weiter im

## Literaturwettbewerb

Thema: Solidarität

Unsere Zeit ist reich an Konflikten. Unsere Zeit gibt genügend Stoff für Schriftsteller, für Dichter. Und für alle, die in ihrer Freizeit Erzählungen schreiben, die dichten, in Lyrik oder Prosa.

Wir machen weiter in unserem Literaturwettbewerb und wollen im Monat der Solidarität, im Dezember, und darüber hinaus über das weit gefaßte Thema der Solidarität schreiben. Solidarität, das ist für uns mehr als nur ein Symbol. Es ist die Tat. Eine Tat, die eindeutig gegen den Imperialismus gerichtet ist.

Eine solche Tat ist auch schon ein Gedicht, eine Erzählung. Denn sie aktivieren Handlungen, sie bringen

uns den Kampf unserer Klassenbrüder gegen den Imperialismus menschlich nahe. Wir wollen in den kommenden Wochen uns einreihen in die Schar derer, die mit der Feder Taten der Solidarität vollbringen.

Unsere Bedingungen sind bekannt: eine Erzählung, ein Gedicht, eine Kurzgeschichte, selbstverfaßt, zum Thema der Solidarität. Jeder veröffentlichte Beitrag wird von uns mit 10,- Mark honoriert.

In einer der kommenden Ausgaben werden wir über die Zusammensetzung der Jury informieren. Alle Arbeiten nimmt Psr (Postfach Nr. 33) entgegen. Schlußtermin der Einsendungen: Februar 1972.

# Aufruf

## der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft zur Leistungsschau des künstlerischen Volksschaffens

Die Volkskunstschaffenden der Deutschen Demokratischen Republik würdigen im „Festival der deutsch-sowjetischen Freundschaft 1972“ die Ideen der deutsch-sowjetischen Freundschaft, ihre Liebe zum Lande Lenins und seinen Menschen. Es geht um die Gestaltung der Themen: „Deutsch-sowjetische Freundschaft und Zusammenarbeit“ sowie „Erlebte Sowjetunion“.

ten, Gedichte, Sketsche und Kurz-szenen zur Woche des Buches im Mai 1972.

### 5. Kompositionen

Lieder, Chansons, Chorlieder, Instrumental- und Orchestermusik.

Die Arbeiten müssen der im Aufruf genannten Thematik entsprechen.

**Einsendeschluß: 15. März 1972**

Wir wenden uns auch an die Einzelschaffenden und Volkskunstgrup-

— dem 27. Jahrestag der Befreiung vom Faschismus am 8. Mai 1972,

— der 11. Festwoche „Köpenicker Sommer“ vom 26. Juni bis 2. Juli 1972,

— dem 25. Jahrestag der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft am 30. Juni 1972,

— dem XXIII. Jahrestag der DDR

unsere unveräußerliche Verbundenheit mit den sowjetischen Menschen. Bereitet euch mit einem auf hohem politischen und künstlerischem Niveau stehenden Programm auf die Berliner Leistungsschauen zu Beginn des Jahres 1972 vor.

**Für Kollektive mit den besten Beiträgen werden zwei Sonderpreise in Höhe von 500,— Mark zur Verfügung gestellt.**

Gutachtergruppen prüfen die Leistungen der Kollektive bzw. Einzelschaffenden am Ort ihres Wirkens und schlagen die Besten für die Teilnahme zum Fest der deutsch-sowje-

In der „Presse der Sowjetunion“ geblättert:

## Sowjetische Maßstäbe

### Arbeitsproduktivität

Die Steigerung der Arbeitsproduktivität wird im gegenwärtigen Planjahr fünf in der UdSSR in der Industrie 36 bis 40 Prozent gegenüber 32 Prozent im vorausgegangenen Planjahr fünf betragen, in der Landwirtschaft 37 bis 40 Prozent gegenüber 35, im Bauwesen 36 bis 40 Prozent gegenüber 22 Prozent.

Der durchschnittliche jährliche Zuwachs der Arbeitsproduktivität betrug im Zeitraum 1951 bis 1969 beispielsweise in den USA 3,1, in England 2,8, in der BRD 4,8, in der UdSSR dagegen 6,2 Prozent.

Eine Erhöhung der Arbeitsproduktivität um nur ein Prozent bringt der Volkswirtschaft zusätzlich eine Million Tonnen Stahl, 7 Milliarden Kilowattstunden Elektroenergie, eine Million Quadratmeter Wohnraum und 6 Millionen Paar Schuhe.

### Investitionen

Die Proportionen bei der Verteilung der Investitionen auf die einzelnen Zweige der Volkswirtschaft werden verändert. Die Mittel werden in erster Linie für die beschleunigte Entwicklung der perspektivreichsten Zweige (Elektroenergiewirtschaft, chemische Industrie sowie Maschinen- und Gerätebau) und für die Zweige bereitgestellt, die in ihrer Entwicklung etwas zurückgeblieben sind (Landwirtschaft, Leichtindustrie und Lebensmittelindustrie).

### Industrieproduktion

Die Industrieproduktion wird um insgesamt 42 bis 46 Prozent erhöht. Das bedeutet einen durchschnittlichen Jahreszuwachs von 7,3 bis 7,9 Prozent. Durch die Erfüllung dieser Zielstellung wird 1975 der Gesamtumfang der im Jahre 1940 erzeugten Industrieproduktion etwa um das Siebenfache überboten werden können.

### Mehr Waren

1,9mal soviel Konsumgüter wie 1970 sollen am Ende dieses Jahres hergestellt werden. Das sieht ein Beschluß des ZK der KPdSU und des Ministerrats der UdSSR vor. Damit betonen Partei und Regierung erneut, welche Bedeutung sie der Hebung des Lebensstandards der Bevölkerung beimessen.

(Aus „Presse der Sowjetunion“ Nr. 132/1971)



**SCHNAPPSCHÜSSE** sind sehr gefragt bei der Leistungsschau des künstlerischen Volksschaffens. Fotoamateure haben immer wieder die Erlaubnis gemacht: Nur, wenn die Menschen nichts davon ahnen, daß man auf das Zelluloid bannen will, wirken sie natürlich. So ist auch für diese Herren auf unserem Foto das Teleobjektiv ein wertvolles Requisite. Jedoch für uns beim Fotowettbewerb keine Bedingung. Man kann auch ohne „Tele“ die Menschen um sich belauschen!



**WAFFENBRÜDER.** Gemeinsam schützen sie, was des Volkes Hände schufen. Die feste Waffenbrüderschaft zwischen der ruhmreichen Sowjetarmee und der NVA garantiert auf Dauer die Erhaltung des Friedens in Europa.

Fotos: Köhler (N), Archiv

reichen des volkskünstlerischen Schaffens teil:

### 1. Bildnerisches Volksschaffen

Malerei, Grafik, Plastik, angewandte Kunst zur Galerie des Sozialismus vom 16. April bis 2. Mai 1972.

### 2. Die Amateurfotografie

Fotos Schwarz-weiß, Mindestformat 24x30; Farbdias, gerahmt, zur Kreisfotoschau vom 26. Juni bis 2. Juli 1972.

### 3. Amateurfilm

Der Tag des Amateurfilms ist im Mai 1972.

### 4. Literarisches Schaffen

Erzählungen, Episoden, Skizzen, Reportagen, Porträts, Kurzgeschich-

ten aller übrigen Genres wie Singgruppen und Chöre, Instrumentalgruppen und Tanzkapellen, Dramatische Zirkel, Arbeitertheater, Tanzgruppen und Kabarets, Rezitatoren, Erzähler, Vokal- und Instrumentalisten.

Gebt in euren Programmen unsere engen Beziehungen zur Sowjetunion und unseren sowjetischen Freunden die eurem Können und euren Neigungen entsprechende künstlerische Gestalt.

Beweist mit euren Beiträgen zu den gesellschaftlichen Höhepunkten in unserem Stadtbezirk:

— dem 54. Jahrestag der Sowjetarmee am 23. Februar 1972,

— dem Internationalen Kampf- und Feiertag der Werktätigen am 1. Mai 1972,

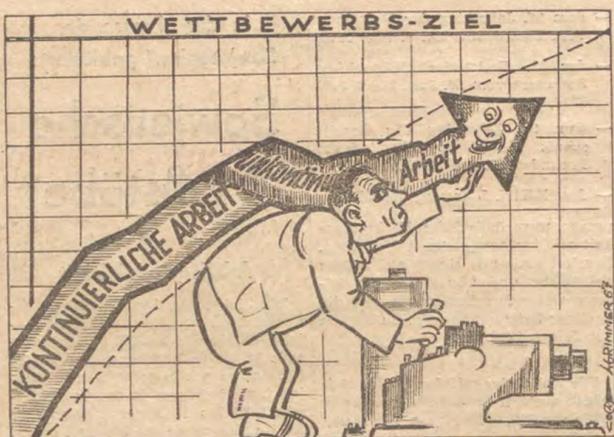
tischen Freundschaft im Stadtbezirk am 4. November 1972 für die Auszeichnung mit Ehrenpreisen vor.

Außerdem werden alle hervorragenden Ergebnisse in einer Chronik der deutsch-sowjetischen Freundschaft zusammengefaßt.

**Die Meldung für die Teilnahme am Wettbewerb erfolgt bis zum 15. Februar 1972.**

Die Meldung über die Teilnahme an den genannten gesellschaftlichen Höhepunkten erfolgt zusammen mit der Abgabe der Programmkonzeption vier Wochen vor der geplanten Veranstaltung.

**Die Einsendungen aller Beiträge sind an den Vorstand unserer Grundorganisation der DSF zu richten.**



# Kontinuität – aber wie?

In unserer TRAFÖ-Aktion zur Kontinuität hat es bisher zahlreiche Diskussionen gegeben, 16 davon haben wir veröffentlicht. Das ist zweifelsohne ein gutes Ergebnis. Trotzdem zeigen sich einige Mängel.

Wir fragen die Mitarbeiter der betrieblichen Neuererbüros:

● **Habt ihr die vielen Anregungen aus der Diskussion gründlich ausgewertet? Welche Ideen haben euch zur Formulierung von Aufgabenstellungen zum Plan der Neuerer angeregt?**

Unsere Bilanz lautet:

„Es wird noch zu wenig verändert“  
Wir fragen deshalb heute die staatlichen Leiter aus den Abteilungen und Meisterbereichen:

● **Wie wurde die TRAFÖ-Diskussion zur Kontinuität bisher bei euch ausgewertet und welche Festlegungen wurden getroffen?**

Wir fragen die Vertrauensleute und Mitglieder der Abteilungsgewerkschaftsleitungen:

● **Welche Probleme aus der Diskussion werdet ihr bei den Gewerkschaftswahlen auswerten und welche Lösungswege schlägt ihr euren Mitgliedern vor?**

Wir fragen die neugewählten FDJ-Funktionäre und die Mitglieder des „Büros junger Rationalisatoren“:

● **Habt ihr euch bereits mit euren Freunden beraten, welche Aufgabenstellungen zur Erhöhung der Kontinuität der Produktion aus den von unserer Betriebszeitung aufgeworfenen Problemen abzuleiten sind?**

Im Jahr 1971 geht zu Ende. Für den Start ins neue Planjahr brauchen wir konkrete Maßnahmen. In der weiteren Diskussion bitten wir deshalb nicht nur um Anregungen, sondern auch um Antworten, wie die Anregungen realisiert werden können.

Aus einigen bei uns in der Redaktion noch vorliegenden Diskussionen geht hervor, daß bei den meisten Kollegen keine Klarheit besteht über die Faktoren der Einflußnahme auf die Kontinuität des Produktionsprozesses. Aus diesem Grunde möchten wir heute einen Artikel des Genossen Dr. Manfred Voigt, wissenschaftlicher Mitarbeiter des Direktors für Beschaffung und Absatz, veröffentlichen, der sich mit einigen theoretischen Aspekten dieses Problems befaßt.

Welche konkreten Aufgaben zu lösen sind, darüber wird in der nächsten Ausgabe des TRAFÖ der BPO-Sekretär, Genosse Wolfgang Schellknecht, berichten. Die Redaktion



Wir fragen unsere Partner:

## Wann zieht ihr endlich mit?

Die Wickelei und die Tischlerei sind Schwerpunkte in unserem Werk. Beide Werkstätten sind eng miteinander verknüpft, und die Wickelei ist im großen Maße von der Bereitstellung der Materialien durch die Tischlerei abhängig.

Bei diesen Materialien handelt es sich in erster Linie um Preßspanplatten sowie Ringe und Steigungskeile aus Preßspanringen.

Es gab in der Wickelei 1 schon des öfteren Stillstandszeiten an den Maschinen, weil von uns diese Ringe nicht rechtzeitig geliefert werden konnten.

**Was hatte das für Gründe?**  
1. Das erforderliche Material wird von der Zulieferfirma mit erheblicher Verspätung geliefert. Einmal

folgeplan für die bereitzustellenden Teile aufgeschlüsselt nach Typen übergeben. Dadurch wollen wir vermeiden, daß die Teilebereitstellung in der falschen Reihenfolge geschieht.

Von unserem Partner in der Abteilung Materialwirtschaft verlangen wir, daß er mit mehr Einsatzfreudigkeit und großer Intensität an der Lösung der Materialprobleme arbeitet. Dazu wünschen wir vor allem, daß er zu uns in der Werkstatt einen engen und direkten Kontakt pflegt.

Vom Technischen Direktor erwarten wir, daß das bereits aufgegriffene Problem der Preßspan-Stützringe mit großem Nachdruck und in Gemeinschaftsarbeit mit uns angepackt wird, um über eine andere Technologie oder auch einem ande-

## Nicht genutzte Kapazität – verlorene Kapazität

Von Genossen Dr. Manfred Voigt, wissenschaftlicher Mitarbeiter beim Direktor für Beschaffung und Absatz

Kontinuität der Produktion – das ist eine wesentliche Eigenschaft des Produktionsprozesses. Aber bereits Karl Marx hat herausgearbeitet, daß außerdem solche Eigenschaften wie Produktionsrhythmus, Proportionalität und Parallelität im Produktionsprozeß erforderlich sind. Diese Kategorien des arbeitsteiligen Produktionsprozesses sind eine Einheit und stehen in enger Wechselwirkung. Daher – und um unsere Diskussion auf ein festes Fundament zu gründen – sind auch diese Eigenschaften in unsere Aktion einzubeziehen.

### Proportionalität

Jeder Auftrag erfordert in den einzelnen Abteilungen (sowohl in der Produktionsvorbereitung als auch in der -durchführung) einen bestimmten Arbeitsaufwand. Diese vom Auftrag geforderten Aufwandsproportionen sind in Form der Bilanzierung (die im TRO leider nicht aussagefähig genug ist, vor allem nicht für die produktionsvorbereitenden Abteilungen) mit den vorhandenen Proportionen von Arbeitskräften und Maschinenkapazitäten abzustimmen. Die von Lothar Becker genannten Disproportionen stellen also grobe Verstöße gegen diese Eigenschaft des Prozeßablaufs in unserem Werk dar.

Wir müssen an jedem Arbeitsplatz eine entsprechende Disziplin zur Einhaltung der technologisch begründeten Termine wahren. Jeder Terminverzug bereits bei den ersten Teilaufgaben der Produktionsvorbereitung führt letztlich dazu, daß die geplanten Aufwandsproportionen nicht mehr mit den verfügbaren Arbeitszeit- und Kapazitätsproportionen übereinstimmen. Zum Termin nicht genutzte Kapazität ist verlorene Kapazität. Sie belastet uns später doppelt.

### Parallelität

Die Parallelität drückt das Nebeneinander, die Gleichzeitigkeit im Ablauf von Arbeitsgängen aus. Je mehr Prozesse parallel, d. h. gleichzeitig ablaufen, desto kürzer wird der Gesamtprozeß. Der Erhöhung des Parallelitätsgrades sind jedoch Grenzen gesetzt, nicht alle Prozesse können gleichzeitig ablaufen. Einmal reicht die Zahl der Arbeitskräfte und die Maschinenkapazität nicht aus und zum anderen ist das Nacheinander bestimmter Prozesse sachlich bedingt. Denn die konstruktive und technologische Produktionsvorbereitung muß vor der Fertigung der Einzelteile liegen, und diese wiederum kann nicht gleichzeitig mit der Montage erfolgen.

Unter Beachtung dieser Grenzen besteht grundsätzlich die Aufgabe, den Grad der Parallelität der Teilprozesse so hoch wie möglich zu halten, damit der Gesamtprozeß in möglichst kurzer Zeit abläuft.

### Produktionsrhythmus

Rhythmischer Ablauf der Produktion ist gegeben, wenn Produktionsprozeß und -ausstoß regelmäßig ablaufen. Unter den Bedingungen der Einzel- und Kleinserienfertigung wird

ein rhythmischer Ablauf erreicht, wenn der Arbeitskraft bzw. dem Arbeitsplatz ein gleichmäßiger Anteil des Arbeitszeitaufwandes pro Arbeitstag zugeteilt wird. Das aber wird im Prozeß der Produktionsvorbereitung entscheidend bestimmt. In der operativen Produktionsplanung und -durchführung kann das aber nicht gesichert werden, wenn die Aufträge mit zu kurzen Terminstellungen in die Werkstatt gelangen. Die von Erwin Schulze und Helmut Ustrowski geschilderten Tatsachen fand ich bei Produktionseinsätzen selbst bestätigt (z. B. Tischlerei, Stufenschalterbau).

### Kontinuität

Ziel der Organisation von arbeitsteiligen Prozessen ist der kontinuierliche Ablauf. Kontinuität ist erreicht, wenn die Bewegung der Arbeitsgegenstände, die Beschäftigung der Arbeitskräfte und der Einsatz der Maschinen nicht durch Warte- oder Stillstandszeiten unregelmäßig unterbrochen werden. Das kann nur erreicht werden, wenn die vorher geschilderten Eigenschaften eingehalten sind.

### Zusammenfassung

Die genannten vier Eigenschaften gelten allgemein für jeden arbeitsteiligen Gesamtprozeß. Das bedeutet, daß die Teilprozesse in ihrem Ablauf so aufeinander abgestimmt werden müssen, daß sie parallel und in günstigen Aufwandsproportionen ab-

laufen, daß ein rhythmischer Fortgang der Teilprozesse erreicht wird, daß der Prozeßablauf ohne vermeidbare Stockungen – also kontinuierlich – abläuft.

Der Durchlauf eines Auftrages ist ein solcher arbeitsteiliger Prozeß. Dabei wirken die Abteilungen der Bereiche und Betriebe zusammen, wobei jeder eine konkrete Teilarbeit erbringt. Aber die Besonderheit liegt darin, daß jede dieser Teilarbeiten zugleich die Aufgabenstellung für eine neue enthält. Die Konstruktion bestimmt letztlich, welche Einzelteile, Baugruppen, Erzeugnistypen zu fertigen sind, die Technologie legt fest, wie zu produzieren ist. Damit wird der Aufwand für die Erzeugnisse bestimmt, mit dem die Produktionsbereiche zurechtkommen müssen.

Die Planung, der Absatz und die Produktion bestimmen in Abhängigkeit vom Bedarf, welches Sortiment hergestellt wird.

In diesen Teilabschnitten wird also festgelegt, welche Disproportionen in die Bilanz zwischen vorhandenem und benötigtem Zeitaufwand bzw. Maschinenkapazität eingehen. Beispielsweise raubt uns die ungenügende Anwendung von Platten und neuen Verfahren (Flüssigpressen usw.) sehr viel Kapazität.

### Schlußfolgerungen

1. In der Produktionsvorbereitung wird entschieden, was, wie und zu welchen Terminen produziert wird. In der Produktionsvorbereitung wird also über die Erreichung der gefor-

Unser Autor:  
Genosse Dr. Manfred Voigt



derten vier Eigenschaften der Produktion entschieden!

2. Alle diese Teilprozesse sind selbst auch Teile des Ganzen und müssen dementsprechend zusammengefaßt werden. Also gilt auch für die Produktionsvorbereitung, daß die Teilprozesse kontinuierlich, rhythmisch, proportioniert und hinreichend parallel ablaufen müssen.

3. Hier liegt auch die Begründung dafür, daß sich niemand abseits stellen darf: Kontinuität geht alle an.

Die vom Genossen Wolfgang Schellknecht geforderten neuen Formen der Zusammenarbeit der Abteilungen und Bereiche müssen dazu führen, ohne enges Abteilungsdenken die brennenden Probleme der Kontinuität zu lösen. Der Wille, die Kontinuität in unserem Werk zu erreichen, ist bei jedem einzelnen vorhanden.

Wir müssen es jetzt verstehen, klare Aufgaben für die einzelnen Abteilungen zu stellen und deren Erfüllung durchzusetzen.

**Die Leiter sind dafür verantwortlich, daß Ideen und Anregungen der Arbeiter und aller anderen Werktätigen, insbesondere aus der Plandiskussion, auf Beratungen, Erfahrungsaustauschen, Ideen- und Neuererkonferenzen sowie aus Leistungsvergleichen im sozialistischen Wettbewerb erfaßt und ausgewertet werden. Sie leiten daraus Aufgabenstellungen für die Neuerer ab.**  
**Die Leiter fördern planmäßig die Initiative der Werktätigen, im Prozeß der Plandurchführung Aufgaben der sozialistischen Rationalisierung selbst zu erkennen und durch Neuerervorschläge zu lösen.**  
(Aus dem Entwurf der Neuererverordnung)

warteten wir drei Wochen darauf. Erst persönliche Besuche bei dieser Firma (Gebr. Theile KG) hatten Erfolg.

2. Das angelieferte Material ist von sehr schlechter Qualität. Wir haben dadurch eine Mehrarbeit von 200 bis 300 Prozent.

Mit diesen Mißständen geben wir uns nicht zufrieden, weil wir wissen, was von den Ergebnissen unserer Arbeit abhängt. Im Moment sind wir aber gezwungen, operativ mit den Kollegen der Wickelei den täglichen Bedarf abzustimmen, was in letzter Zeit auch geklappt hat. Alle verfügbaren Arbeitskräfte unserer Brigade arbeiten dann an diesen Teilen, leisten Überstunden und Sonderschichten. Unsere politischen Kollegen sind uns hierbei bereits eine gute Hilfe. Wir dürfen jedoch bei aller Bedeutung der Baugruppe 2 nicht vergessen, daß auch andere Kollektive an uns Forderungen haben.

Mit den Genossen und Kollegen der Wickelei 1 sind wir übereingekommen, daß sie uns einen Reihen-

ren Werkstoff zu besseren Lösungen zu kommen.

Weiterhin sprechen wir die Forderung nach der Übergabe eines gültigen Planes auch für die Produktion von F und R aus, um daraus konkret unsere Bereitstellungs-termine ableiten zu können.

Gestattet sei mir noch eine Bemerkung zu unseren Maschinen und Werkzeugen. Über unseren Maschinenpark haben wir schon oft gesprochen, und es würde uns auch einiges versprochen. Wie uns unser Werkdirektor mitteilte, verspricht uns der Außenhandel seit mehreren Monaten eine neue Kreissäge, die bereits seit zwei Monaten auf dem Weg ist. Das muß ein verdammt langer Weg sein. Ähnlich sieht es bei hartmetallbestückten Werkzeugen aus.

Wir verlieren jedoch unseren Optimismus nicht, weil wir der Meinung sind, gemeinsam nur in echter Gemeinschaftsarbeit, lassen sich alle Aufgaben lösen. Unsere Bereitschaft dazu liegt vor. Wir würden uns freuen, auch von unseren Partnern in Kürze dazu eine positive Antwort zu erhalten.

# Das Kollektiv im weißen Kittel



Der Weg zum Arzt gehört sicher nicht immer zu den angenehmsten, unbestreitbar aber zu den lebens- und gesundheitsnotwendigsten. Hand aufs Herz! Fast jeder von uns hat diesen Weg sicher schon einmal mit Herzklopfen oder einem komischen Gefühl in der Magenregion angetreten. Um so beruhigender, dort eine Krankenschwester anzutreffen, die mit ein paar freundlich-ermunternden Worten wieder Vertrauen und Mut weckte.

Hauptsächlich von ihnen, den fleißigen Helferinnen der Ärztinnen und Ärzte unserer Poliklinik, den Schwestern, soll anlässlich des Tages des Gesundheitswesens auf dieser Seite berichtet werden.

Das 17köpfige Schwesternkollektiv unter der Leitung der Oberschwester Genossin Gretel Graul leistet eine ausgezeichnete Arbeit. Alle Schwestern, wie überhaupt alle Mitarbeiter unserer Poliklinik arbeiten in sozialistischen Kollektiven und sind bestrebt, gute Wettbewerbsergebnisse zu erzielen.

Der Chefarzt unserer Poliklinik, Obermedizinalrat Dr. Querg, teilte uns mit, daß alle Schwestern, die schon längere Zeit bei uns tätig sind, aufbauend auf ihre Krankenschwesternausbildung, eine weitere Qualifizierung speziell zu ihrer Tätigkeit in einer Betriebspoliklinik abgeschlossen haben. Das war nicht immer einfach, denn alle haben zu Hause eine Familie zu versorgen, und der Beruf einer Krankenschwester verlangt viele persönliche Opfer. Doch durch ihr gutes kollektives Zusammenwirken war es immer möglich, daß bei Ausfall einer Kollegin keine Lücken im Arbeitsablauf eintraten.

Über die Arbeit in der Poliklinik hinaus betreuen unsere Schwestern in den Wohngebieten 3 und 10 in Oberschöneweide alle kranken Rentner. Dazu gehören nicht nur die medizinische Betreuung und Hausbesuche. Sie kümmern sich auch darum, daß bei Bettlägerigkeit der Haushalt in Ordnung ist, die Wohnung beheizt wird usw. Durch seine gute Arbeit konnte das Schwesternkollektiv unserer Poliklinik im Stadtbezirk Köpenick einen Durchbruch erzielen auf dem Gebiet der medizinischen Betreuung und wurde dafür als erstes Schwesternkollektiv mit dem Staatstitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ ausgezeichnet. Am 20. Jahrestag der DDR erhielt unsere Poliklinik eine Ehrenurkunde des Ministeriums für Gesundheitswesen und des Zentralvorstandes des FDGB.

Ausgezeichnete Persönlichkeiten gibt es unter unseren Schwestern. Da ist z. B. das Kollektiv der Abteilung für Hauterkrankungen unter der Leitung von Frau Dr. von Helldorff, das anlässlich des Tages des Gesundheitswesens am 11. Dezember 1971 den Staatstitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ erhält. Es betreut einen großen Patientenkreis und leistet eine vorbildliche Dispen-

sairebetreuung in unserem Werk. Oder Schwester Maria Fache aus der Chirurgie, eine ruhige und sachliche Kollegin, die anlässlich ihres 18jährigen Dienstjubiläums vor kurzer Zeit als „Aktivist der sozialistischen Arbeit“ ausgezeichnet wurde.

Oberschwester Gretel Graul leitet das Schwesternkollektiv. Im nächsten Jahr feiert sie ihr 20jähriges Betriebsjubiläum. Genossin Graul leistet neben ihrer Arbeit als Oberschwester eine vorbildliche gesellschaftliche Arbeit. In den Sanitätszügen des Komitees für Zivilverteidigung unseres Werkes bildet sie etwa 90 Kolleginnen und Kollegen aus. Darüber hinaus leistet sie im DRK des Stadtbezirks Ausbildungsarbeit. „Sehr viel Verständnis und Unterstützung“, sagt sie uns, „habe ich in diesem Zusammenhang von meinem staatlichen Leiter, Herrn Obermedizinalrat Dr. Querg.“

Wir möchten unseren Bericht nicht abschließen, ohne noch einige Probleme zu erwähnen, die dem Chefarzt unserer Poliklinik gegenwärtig einige Sorgen bereiten. Die notwendig gewordenen Renovierungsarbeiten in der Bäderabteilung, einschließlich Sauna und in der Hals-Nasen-Ohren-Abteilung, die vor einigen Wochen begannen, sollen vor April 1972 nicht abgeschlossen sein. Die Bäderabteilung mußte ihre Arbeit einstellen, und für die Hals-Nasen-Ohren-Abteilung mußten Ausweichräume geschaffen werden, was bei den beengten Platzverhältnissen in unserer Poliklinik gar nicht so einfach war. Es käme vor allem den Patienten, darunter den Kolleginnen und Kollegen unseres Werkes, zugute, wenn diese Renovierungsarbeiten etwas schneller abgeschlossen werden könnten.

Ursula Spitzer

Fotos: Andreas Schako



Oberschwester Gretel Graul (Bild oben links) und ihre Stellvertreterin Schwester Maria Kromholz (Bild oben rechts). Schwester Ursula, die sonst in der Bäderabteilung arbeitet, und Frau Musch bei ihrer Arbeit im Labor (Bild unten).



Schwester Maria Fache arbeitet in der Chirurgie. Bitte keine Angst vor der Spritze! Schwester Maria hat eine ruhige Hand. Anlässlich ihres 18jährigen Dienstjubiläums wurde Schwester Maria als „Aktivist der sozialistischen Arbeit“ ausgezeichnet.



Das Kollektiv der Abteilung für Hauterkrankungen wird am 11. Dezember 1971 zum „Tag des Gesundheitswesens“ mit dem Staatstitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ ausgezeichnet.

Am Tisch sitzend, Frau Dr. von Helldorff, dahinter von links nach rechts Schwester Gisela, Schwester Bärbel und Schwester Margot. Zum Kollektiv gehört außerdem noch die Kosmetikerin Frau Raeder.



Im Labor unserer Poliklinik arbeitet Frau Hazzpel, die wir hier bei einer Blutuntersuchung sehen.



Frau Dr. Schüttmann bei einer Blutentnahme, die sie im Labor vornimmt. Kollegin Gonda Kraemer aus F ist ganz ruhig, denn diese Maßnahme wurde von zarten und ruhigen Händen ausgeführt.

# Segler-Jubiläum in Zeuthen

Die Sektion Segeln Zeuthen der TSG Oberschöneweide beging im November so wie zwei Monate vor ihr die auf dem schönen Zeuthener Revier gegenüberliegende Segel-Sektion der BSG Rotation Berlin ihr zwanzigjähriges Bestehen.

Schwer war auch hier der Anfang, nachdem das Gelände vom Trägerbetrieb VEB Transformatorenwerk übernommen worden war. Galt es doch unter anderem, auf das seit Kriegsende für Büro Zwecke genutzte Klubhaus des einst „gutbürgerlichen“ Zeuthener Segler-Vereins zu verzichten.

In mühevoller Arbeit der ersten Mitglieder entstanden in Nebenräumen der Bootshalle Umkleieräume, sanitäre Anlagen und ein recht gemüthlicher kleiner Saal.

In den letzten Jahren erhielt das Objekt einen neuen Anstrich, wurden zwei große Pergolen für Schlechtwetter und zusätzliche Unterbringung von Booten, eine neue Steganlage und nicht zuletzt eine schwimmbare Ramme zur Beseitigung der jährlichen Eisgangschäden gebaut. Für die Unterstützung dabei und vieler anderer Vorhaben danken wir herzlichst dem Trägerbetrieb wie auch unseren vielen Mitgliedern, die kräftig zupackten.

Manches ist für die heute weit über 100 Mitglieder und die vielen Gäste schon zu klein. Es bleibt deshalb zu hoffen, daß Initiative der Segler, die tatkräftige Hilfe des TRO und materielle Möglichkeiten bald so zusammenpassen, damit wir die dringend notwendigen Erweiterungen vornehmen können.

Doch bei aller Werterhaltung und Verschönerung des Geländes kommt der Sport nicht zu kurz. Viele auf den

Berliner Revieren und darüber hinaus bekannte Regatta- und Fahrten-Segler sind in der Sektion zu Hause. So auch der BFA-Vorsitzende, Sportfreund Hübchen.

Seit einigen Jahren entwickelte sich besonders der Kinder- und Jugendsport. Heute vergeht kaum eine Regatta in der näheren und auch



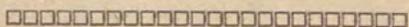
weiteren Umgebung, an der nicht junge Segler der Sektion teilnehmen – und das häufig recht erfolgreich.

Im vorigen Jahr belegte die Zeuthener Sektion Segeln der TSG Oberschöneweide im Wettbewerb der Berliner Segler unter 34 Bewerbern den 7. Platz. In diesem Jahr nahmen ihre Segler an 27 Regatten teil und belegten sogar bei Kreis- und Bezirks-Spartakiaden sowie der Deutschen Kinder- und Jugend-Meisterschaft der DDR gute und sehr gute Plätze.

Am 27. November beging die Sektion nun ihr 20. Gründungsfest, beglückwünscht von vielen Seglern und Offiziellen Berlins. Es verlief im TRO-Klubhaus unter Segeln und anderen Seemanns-Symbolen voller Harmonie.

Herzlichen Glückwunsch der Sektion Segeln Zeuthen der Turn- und Sportgemeinschaft Oberschöneweide und viel Erfolg in den nächsten 20 Jahren!

Horst Perthen, 1197 Berlin



## Sportplan 72

Hinter uns im TRO liegt ein recht ereignisreiches Sportjahr. Den Auftakt machten unsere Tischtennispieler in unserer ersten großen Betriebsmeisterschaft. Dann traten die Fußballer wieder auf den Plan, die Volleyballer, Höhepunkt wurde unser Betriebssportfest, den Ausklang werden wieder unsere TT-Spieler mit aktiver Bewegung gestalten.

Die Mitglieder der Sportkommission unseres Werkes trafen sich am vergangenen Mittwoch zu einer Beratung. Sie werteten das Sportjahr 1971 aus und legten in einem umfangreichen Sportplan für das kommende Jahr viele Maßnahmen fest. Mehr darüber in der nächsten Ausgabe.

## Ausschreibung

### für das XII. TTT um die Bärenpokale der „Berliner Zeitung“

#### Termine:

Die Vorrundenspiele begannen am 1. November und enden am 5. März 1972. Vom 6. März bis zum 19. März schließen sich die Endrunden in den Stadtbezirken an, ehe vom 20. bis 31. März 1972 aus der Endrunde aller Stadtbezirkssieger die neuen Pokalgewinner ermittelt werden.

#### Teilnehmer:

Alle nicht im Deutschen Tischtennis-Verband der DDR organisierten Berliner und Bewohner der Randgebiete.

#### Altersklassen:

Jeweils männlich und weiblich in den Gruppen 11 Jahre und jünger, 12 bis 13 Jahre, 14 bis 17 Jahre, 18 bis 26 Jahre, 27 bis 39 Jahre, 40 bis 49 Jahre und 50 Jahre und darüber. Stichtag ist der 1. Januar 1972.

#### Spielesystem bezogen auf TRO:

Innerhalb der Kollektive können mehrere Vierer-Gruppen gebildet werden. Es spielt „Jeder gegen jeden“. Die Sieger der Kollektive, innerhalb einer AGL, spielen nach Auslosung die Sieger (nach Altersklassen) der jeweiligen AGL aus. Nach Beendigung der Spiele innerhalb der AGL spielen die Sieger gegen die Sieger der anderen AGL (Auslosung).

Nach Beendigung der Spiele innerhalb TRO sind die ersten vier Teilnehmer jeder Altersklasse berechtigt, am Kreisauscheid im Stadtbezirk teilzunehmen. Termine und Orte sind der „Berliner Zeitung“ zu entnehmen.

Der Sportrat ruft alle Kolleginnen und Kollegen des Werkes zur aktiven Teilnahme auf. Denkt daran: Wer ruht, der rostet.

Die Gesamtleitung der Spiele hat der Kollege Peter Meirich, App. 181, übernommen.

Wendet euch an die Sportorganisatoren eurer AGL!

Der Termin für die Sieger der AGL nach Altersklassen ist der 1. Februar 1972.

Jeder Teilnehmer kann eine vorgedruckte Tombolakarte an die Sportredaktion der „Berliner Zeitung“ schicken. Jede ausgefüllte Karte nimmt an der Verlosung teil.

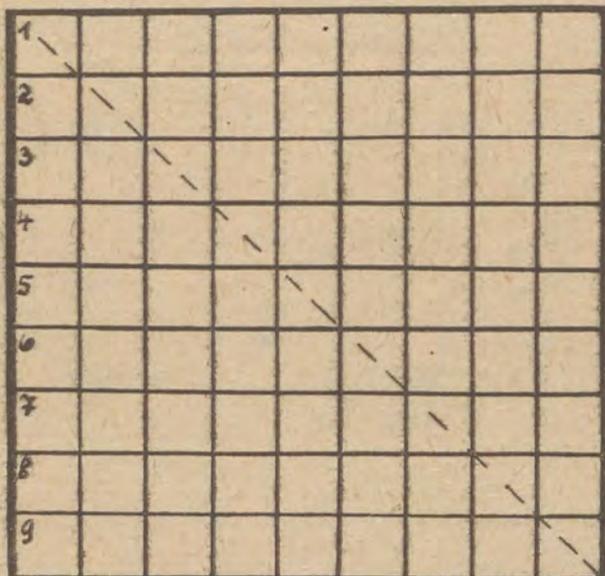
Bei der Siegerehrung erhalten die Bezirksbesten Urkunden, die Besten der Endrunde erhalten Urkunden und die Bärenpokale der „BZ“.

Horst Jaschek, Vorsitzender der Sportkommission

In unserem Werk befinden sich in folgenden Abteilungen Tischtennisplatten: Behälterbau (3 Stück), Wzb (1), Gtr (1), Stm (3) und im obersten Stockwerk des Hauptgebäudes bei TNT (1). Dort kann jederzeit im Anschluß an die Arbeitszeit sowie in den Pausen...

Herausgeber: ... Parteiorganisation des VEB Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“, 116 Berlin, Wilhelminenhofstraße. Telefon: 63 23 11. Hausapparat 253. Verantwortlicher Redakteur: Andreas Schako, Redakteur: Ursula Spitzer, redaktionelle Mitarbeiterin: Ira Schnaugst. Veröffentlicht unter der Lizenz-Nummer 50 12 'B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (36) Druckerei ND-Kombinat, 108 Berlin. Die Redaktion erhielt 1970 den Ehrentitel „Kollektiv der deutsch-sowjetischen Freundschaft“.

## Unsere Rätselecke



### Diagonalrätsel

- In die Felder der Figur sind Wörter folgender Bedeutung einzusetzen:
1. altspanischer Tanz
2. nordfranzös. historisches Gebiet
3. deutscher Komponist, 1895-1963
4. Bekleidungs-vorführdame
5. Ostseeinsel
6. Landschaftsmaler (1815-1910)
7. Wirkungsstätte Alb. Schweitzers
8. Sportart
9. Meisterpianist (1895-1956)

Die Buchstaben der Diagonale von oben links nach unten rechts nennen eine Kreisstadt im Bezirk Suhl.

### Einfügerätsel

- Liste - Ente - Schimmer - Marne
Keller - Borte - Kanon - Kater
Rune - Peer - Leier - Nora - Tube
Lose - Tara - Strich - Kasten.

Durch Einfügen eines Buchstabens ist jedes Wort in ein neues zu verwandeln. Die eingefügten Buchstaben nennen einen sozialistischen Schriftsteller, geboren 1912.

# Das war die MMM 1971

## Betriebsmesse

Im Klubhaus unseres Werkes war während der Woche der Jugend und der Sportler die Messe aufgebaut; eine gut sichtbare Lehr- und Leistungsschau nicht nur für die Kollektive unseres Werkes. Es kamen Interessenten aus dem Wohngebiet, vom Rat des Stadtbezirks, es kamen insgesamt 2500 Besucher.

Die Bilanz dieser Messe ist gut: 796 junge TROjaner, das sind 70,8 Prozent aller Werksangehörigen bis 30 Jahre, beteiligten sich an der Messe. Insgesamt werden die Exponate der MMM-Bewegung 1970/71 einen volkswirtschaftlichen Nutzen von 8,1 Millionen Mark erbringen.

Akzente für die zukünftige Arbeit setzten die Freunde aus dem F-Betrieb: 85 Prozent Beteiligung. Das ist das Beispiel!



## Andere über uns

TRO im Spiegel der Presse. Mehrmals in der Woche schreiben Zeitungen unserer Republik über die Ergebnisse der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit in unserem Werk. Mit unserer Neuerer-Arbeit stehen wir im Blickpunkt des öffentlichen Interesses. Wahllos griffen wir aus den Veröffentlichungen der letzten Tage und Wochen einige heraus.

Die „Berliner Zeitung“ schrieb in ihrer Ausgabe vom 20. Juni 1971 unter der Überschrift „Guter Abschluß im TRO“ unter anderem: „Acht junge Transformatorenbauer wurden für ihre Leistungen in der MMM-Bewegung als Jungaktionäre ausgezeichnet und 15 FDJler des Werkes erhielten das neue vom Zentralrat der FDJ gestiftete Ehrenzeichen „Junger Rationalisator“.“

## Bezirkmesse

Die TRO-Jugend gestaltete in der Werner-Seelenbinder-Halle einen Messestand mit den Exponaten KORAT, Flüssigpressen, Programm- bausteinen und dem Sternpunkt-Stufenschalter sowie einen Konsultationsstützpunkt, den der Genosse Dieter Ostertag leitete. Der Stufenschalter, für den Export in die Sowjetunion bestimmt, erhielt als Muster einer neuen Typenreihe den Sonderpreis der Bezirksleitung der SED Berlin. Für die gute Arbeit des K-Punktes konnte Peter Schild für das Kollektiv ein Diplom in Empfang nehmen. Im Auftrage des Oberbürgermeisters nahm der Leiter der 13. Bezirkmesse, Genosse Friedrichs (2. v. r.), die Auszeichnung vor.



Die Jugendlichen des VEB Transformatorenwerkes „Karl Liebknecht“ in Oberschöneweide schlossen am Sonntagabend die diesjährige „Woche der Jugend und Sportler“ mit einem Ball der jungen Schrittmacher ab. Zu Beginn der Veranstaltung wurden 16 MMM-Exponate der jungen Rationalisatoren des Werkes ausgezeichnet.

Im TRO wurden damit am Sonntag die besten Leistungen der 796 Jugendlichen des Werkes — das sind 71 Prozent aller im Transformatorenwerk Beschäftigten bis 30 Jahre — gewürdigt, die in der MMM-Bewegung allein in diesem Jahr einen volkswirtschaftlichen Nutzen von 8,1 Millionen Mark erwirtschafteten. ADN/BZ

Am 21. November schrieb die „BZ“: „Über den deutsch-sowjetischen Erfahrungsaustausch der jungen Transformatorenbauer aus Berlin mit den Komsomolzen des Partnerebetriebes in Saporoshje, der sich in diesen Tagen am Messestand der jungen Neuerer des Transformatorenwerkes „Karl Liebknecht“ auf der XIV. MMM fortsetzt, informierte Manfred Barth.“

## XIV. Zentrale MMM in Leipzig

Leipzig war wieder eine Reise wert. Mit dem Modell von KORAT, mit dem Exponat Flüssigpressen und vielen guten Erfahrungen in der MMM-Bewegung reiste die kleine Delegation unserer FDJ-Grundorganisation in die Stadt der Messe. Eigentlich waren es zwei Modelle, die wir mit hatten: ein deutlich sichtbares, auf dem Tisch des Standes, mit Lämpchen und maßstabgerechten Trafos und Anlagen, ein anderes, das man erst ahnen konnte, wenn man die Ergebnisse unserer Arbeit hört: das Modell, besser: die Art und Weise, wie die TRO-Jugend gemeinsam mit der BPO und der staatlichen Leitung die Neuererarbeit gestaltet.



Während der Messe wurde eine neue Aktion unseres Jugendverbandes ins Leben gerufen, die „Aktion Zulieferindustrie“. Es geht bei

dieser Aktion darum, FDJ-Mitglieder als zusätzliche Arbeitskräfte für besonders wichtige Betriebe der Zulieferindustrie zu gewinnen, um dort

mithelfen, die Produktion kurzfristig spürbar zu erhöhen.

Leipzig war eine Reise wert. Mit vielen Anregungen für unsere wei-

tere Arbeit kam die TRO-Delegation zurück. Wir werden sie gut nutzen!

Fotos: P. Schako (2), Bernhard Fierke, A. Schako